

Drahtseilbahn zum Reichenbachfall seit 1899 in Betrieb : das versteckte Kleinod bei Meiringen

Autor(en): **Werren Regula / Werren, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **274 (2001)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-654661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Drahtseilbahn zum Reichenbachfall seit 1899 in Betrieb

Das versteckte Kleinod bei Meiringen

Die Wurzeln der Bahn

Anfang des 20. Jahrhunderts gewann Meiringen an Bedeutung durch die Naturwunder der Aareschlucht und der Reichenbachfälle. Die imposanten, in wilder Schönheit herabstürzenden Wasserfälle des Reichenbaches lockten jährlich Tausende von Besuchern ins Haslital. Um den Fall jedermann leicht zugänglich zu machen, entstand die Idee einer Bahnverbindung. Initiant der Reichenbachfall-

bahn war Elias Flotron, Ingenieur und Hotelier in Meiringen. Als Financier wirkte der Hotelkönig und Bahnpionier Franz Josef Bucher aus Kerns. Nach der Erteilung der Konzession durch den Bundesrat 1896 wurde mit dem Bau der elektrisch angetriebenen Bahn durch die Firma Bucher-Durrer aus Luzern unverzüglich begonnen. Bereits am 8. Juni 1899 folgte die offizielle Betriebseröffnung als 23. Seilbahn der Schweiz. Der Bau hatte 343 000 Franken gekostet.

Insgesamt wurden im ersten Betriebsjahr 22 409 Personen befördert. Bereits zwei Jahre später schloss die Bahnrechnung mit einem Defizit ab. Da die Finanzprobleme unüberwindbar wurden, ordnete das Bundesgericht die Zwangsliquidation der Bahn an. Wegen dieser Versteigerung gerieten die beiden Väter der Reichenbachfallbahn, Elias Flotron und Franz Josef Bucher, in grossen Streit um das gemeinsam Erbaute, um die Bahn und die Wasserkraftwerke am Reichenbach. Im Rückblick staunt man, dass die einstmals im Haslital so bedeutende, heute etwas vergessene Bahn all die Auseinandersetzungen um sie herum überstanden hat.



Die Bahn bei der Eröffnung 1899
Aufnahme 1899: Wagen in der Ausweiche mit dem Dorf Meiringen im Hintergrund

Bahndaten

Bahnlänge 714 m, Höhendifferenz 244 m,
max. Steigung 617‰, Fahrzeit 7 Min., 2 Wagen für je 24 Personen

Sherlock Holmes' Kampf beim Reichenbachfall

Der englische Autor Arthur Conan Doyle liess in der Kriminalgeschichte «Der letzte

Fall» seinen berühmten Detektiv Sherlock Holmes in einem wilden Handgemenge gemeinsam mit seinem Widersacher Professor Moriarty in die Tiefe des tosenden Wassers des Reichenbachfalls stürzen. Gegenüber der Bergstation kennzeichnet ein weisser Stern die Stelle, an der die beiden den Kampf ausfochten.

Wagensanierung

Im Sommer 1998 wurde die Drahtseilbahn einer grossen Gesamtinspektion unterzogen. Da der Zustand des Wagenholzaufbaus eine Restaurierung nicht mehr zulies, kam nur ein Neubau in Frage. In Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege wurden die Wagen nach Fotos aus der Eröffnungszeit wieder im Ursprungszustand nachgebaut. Dank der Genialität der Bahnbauer vor über 100 Jahren konnten die zweiachsigen Wagenfahrgestelle nach der Sanierung – mit nur kleinen Modifikationen versehen – wieder im Ursprungszustand in die Jubiläumssaison losfahren.

Bahnfahrt zum Fall

Die Fahrt mit der nostalgischen Bahn führt in ihrer ganzen Länge, teils auf Brücken, immer entlang den tosenden Wassern bis zum Fusse des obersten mächtigen, 100 m hohen Falles. Der Reichenbach hat seine Quellen in den Eisrevieren des Rosenlauri- und Blaugletschers. Ab der Bergstation führt ein gut ausgebauter Fussweg ins Reichenbachtal vorbei an zwei Terrassen, von denen aus man einen atemberaubenden Ausblick auf den gewaltigen Wasserfall, den Hasliberg sowie in das Haslital geniessen kann.

Das Buch

Rechtzeitig auf das 100-Jahr-Bahnjubiläum Anfang Juni 1999 erschien die Geschichte der Drahtseilbahn erstmals in einem Buch. Vom Bau bis zur Sanierung ist auf 82 Seiten mit vielen farbigen Abbildungen von alten und neuen Postkarten, Fotos, Dokumenten und Plänen das Wesentliche zusammengefasst.



Nach der Sanierung
Aufnahme 1999: Einer der roten Wagen auf der grossen
Bogenbrücke über dem Reichenbach

Weitere Kapitel wie Bahntechnik, Sherlock Holmes, Postautoverkehr ins Reichenbachtal und der Bau der Wasserkraftwerke runden das Buch ab. Zwischendurch lassen Zeitdokumente und blumige Zitate den Leser schmunzeln und lockern so den technischen Aspekt des Buches auf.

ISBN 3-9521771-0-5.